

SCHLOSSKLINIK

„Es kann jeden treffen, zu jeder Zeit“

Mit Prominenz und einem Gala-Abend ist die psychiatrische Privatklinik im Schloss Freudental am Donnerstagabend eröffnet worden. Vor den rund 135 geladenen Gästen sprach auch Teresa Enke, Witwe des ehemaligen Fußball-Nationaltorwarts Robert Enke, über die Macht von Depressionen und ihr Ziel, über die Krankheit aufzuklären.

FREUDENTAL

VON CHRISTINA KEHL

Ende März sind die ersten Patienten in der Libermenta Klinik im Schloss Freudental aufgenommen worden, nun fand die offizielle Eröffnungsfeier statt. Ein weißes Festzelt hatten die Verantwortlichen dazu im Schlossohof aufgebaut, es gab ein Gala-Buffet, Livemusik und mit Anbruch der Dunkelheit wurden Park und Schlossfassade festlich illuminiert. Ein gehobener, aber durchaus passender Rahmen für die Privatklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Sportspsychiatrie, die vielmehr an ein Hotel erinnert als an ein Krankenhaus.

Doch trotz aller äußerlicher Annehmlichkeiten – in die Privatklinik kommen Menschen mit innerer Not, die nicht loslassen können von ihren Sorgen und Ängsten. Patienten unter anderem mit depressiven Erschöpfungssyndromen, mit Angst- und Suchterkrankungen. Man wol-



Im Gespräch mit Moderator Jens Zimmermann (von links): Lucas Fischer, Teresa Enke, Petra Dallmann und Evelyn Reißmann.

Fotos: Alfred Drossel

le eine Klinik des freien Geistes sein, um die Patienten von ihren inneren Zwängen zu befreien, sagte Klinikleiterin Isa Sammet in ihrer Begrüßung. Dabei seien psychische Erkrankungen längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen – „es kann jeden treffen, zu jeder Zeit“.

Deutlich wurde das auch bei der Podiumsdiskussion, zu der die Verantwortlichen bekannte Persönlichkeiten eingeladen hatten, die über ihren Umgang mit psychischen Erkrankungen sprachen. Allen voran Teresa Enke, die Vorstandsvorsitzende der Robert Enke Stiftung. Im Jahr 2009 nahm sich ihr Mann, der damalige Fußball-Nationaltorwart Robert Enke, das Leben. Er litt an Depressionen, sah keinen Ausweg mehr. Teresa Enke will seitdem für die Krankheit Verständnis in der Bevölkerung schaffen. „Von Robbis Erkrankung haben nur ganz wenige gewusst“, erzählte die 46-Jährige in Freudental. Sie selbst habe offen mit ihm über seine Krankheit gesprochen, auch über Suizidgedanken. Gegenüber Außenstehenden sei sie aber „mit Schauspielerin gewesen, um die Fassade aufrechtzuerhalten“. Ihr Mann hatte Angst vor den Reaktionen, wenn er seine Krankheit öffentlich machen würde. „Er glaubte, das würde für größere Schlagzeilen sorgen, als wenn er sich umbringen würde.“ Diese verzerrte Wahrnehmung sei Teil der Krankheit. Durch die Stiftung, die nach Robert Enkes Tod gegründet wurde, versuche man zu enttabuisieren, aufzuklären und zu sensibilisieren. „Denn Depressionen sind eine Krankheit, keine Schwäche.“ Für ihre Stiftung bekam sie einen 5000-Euro-Scheck von der Bühler Health Care AG überreicht, die die Klinik betreibt. Über ihren Umgang mit der Erkrankung



Lucas Fischer überzeugt erst mit seinen Turnkünsten und anschließend mit Gesang.

sprach auch Evelyn Reißmann, die im Jahr 2019 zur schönsten Ü50-Frau Deutschlands gewählt wurde. Durch private Schicksalsschläge und eine hohe berufliche Belastung war sie zuvor an Depressionen erkrankt – „ich habe nur noch funktioniert und nicht gemerkt, dass ich selbst auf der Strecke geblieben bin“. Die Miss-Wahl habe sie mit Depressionen gewonnen, sie habe zeigen wollen, dass man sich auch mit dieser Krankheit einen Traum erfüllen kann. Seinen Traum aufgeben musste Lucas Fischer, der als Jahrhunderttalent der Schweizer Turner-Nationalmannschaft galt, wegen gesundheitlicher Probleme aber nicht mehr an Turnieren teilnehmen konnte. „Ich wusste nicht mehr, wohin mit mir und meinem Leben.

Ich wusste nicht mehr, warum ich morgens aufstehen sollte“, erzählte er. Geholfen habe ihm die Natur, alles aufzuschreiben – und die Musik. Als singender Turner schaffte er es bis ins Finale der Fernsehshow „Das Supertalent“ und gab auch in Freudental eine Kostprobe seines Könnens.

Das das Thema „psychische Erkrankungen im Leistungssport“ in den vergangenen Jahren immer präsenter geworden sei, berichtete die ehemalige Leistungsschwimmerin Petra Dallmann, die künftig als Chefarztin in der Freudentaler Klinik arbeiten wird. Sport und Bewegung seien wichtiger Bestandteil der Therapie – in Freudental liegt darauf ein Schwerpunkt, weil hier künftig auch Spitzensportler behandelt werden sollen.

„Depressionen sind eine Krankheit, keine Schwäche.“

Teresa Enke
Vorstandsvorsitzende
Robert Enke Stiftung

HISTORIE

Vom Lustschloss zur Privatklinik

Das gut 300 Jahre alte ehemalige Jagd- und Lustschloss in Freudental hat eine bewegte Geschichte: Wilhelmine von Grävenitz, Mätresse des Herzogs Eberhard Ludwig von Württemberg, ließ es im Jahr 1728 erbauen, später wurde es Sommerresidenz des württembergischen Königs. Zwischenzeitlich diente es als Lazarett, Lungenanatorium, Kreisaltenheim und Kulturstätte. Am 1. März hat die Libermenta Klinik im Schloss eröffnet – eine private Akutklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Sportspsychiatrie. Bis zu 83 Patienten können dort stationär behandelt werden, weitere 20 Therapieplätze stehen in der Tagesklinik zur Verfügung. Aktuell sind 14 Patienten aufgenommen. (ck)

Schulcampus bald für den Verkehr tabu

Kreuzungsbereich vor der Friedrich-Schelling-Schule soll umgebaut werden - Kosten liegen bei 225 000 Euro

BESIGHEIM

VON LUITGARD SCHABER

Der Kreuzungsbereich vor der Friedrich-Schelling-Schule soll erweitert werden, damit aus der Altstadt kommende Lastwagen und Müllfahrzeuge künftig über das kleine Sträßchen Schafbergle abfahren können. Denn der Schulhof der Friedrich-Schelling-Schule soll künftig für Durchfahrtsverkehr tabu sein.

Das Schulareal ist zweigeteilt: auf der einen Seite der Schulhof samt Neubau, auf der anderen Seite der Einbahnstraße das alte Gebäude, in dem die Grundschüler untergebracht sind. Viermal am Schultag sperrt eine Schranke das Areal für den Verkehr: vor Schulbeginn, in den Pausen und kurz nach Schulschluss. Doch damit der Schulhof im Zuge des fünfzügigen Ausbaus Primarstufe zu einem wirklichen Campus wird, ist es mit dieser Lösung bald vorbei.

Dafür soll der Kurvenbereich vor dem Schulhof entsprechend erweitert werden. Wie, das er-

Das schmale Schafbergle führt am Altbau der Friedrich-Schelling-Schule vorbei (links im Bild).
Archivfoto: Holm Wolschendorf

klärte Frank Schäfer vom Büro BS Ingenieure im Gemeinderat. Der Planer hat Berechnungen angestellt, wie viel Raum Lastwagen und Müllfahrzeuge zum Abbiegen von der Pfarrgasse in das Schafbergle benötigen. Demnach muss die Mauer an der Ecke Schafbergle/Turmstraße ein Stück weit nach hinten versetzt

werden. Ein Pflasterbelag zur Schule hin, soll die neue Verkehrsführung verdeutlichen, ein Poller Fahrzeuge an der Durchfahrt hindern. „Der Umbau der bestehenden Mauer ist ein wesentlicher Teil der Kosten“, erläuterte Schäfer. Diese belaufen sich laut seiner Schätzung auf rund 225 000 Euro. Ein Drittel davon

entfällt auf den Mauerumbau. Dazu kämen circa zehn Prozent für die Baunebenkosten. Wie teuer der Kurvenumbau schlussendlich tatsächlich werde, sei wegen der ungewissen Entwicklung der Baukosten nicht vorhersehbar, merkte Schäfer an.

„Für uns ist es gut investiertes Geld“, urteilte BMU-Stadtrat Thomas Pulli. Schließlich gehe es um die Verkehrssicherheit der Schüler. Ungeklärt sei aber, wie der Radverkehr von und zur Altstadt geleitet werden solle. Wenn der Schulhof abgesperrt sei, könnten Radler den Weg hinter dem Paul-Gerhardt-Haus nehmen. Doch müsse geprüft werden, ob dieser für Radler und Fußgänger überhaupt ausreichend sei. „Ich will aufgrund der Verkehrssicherheit der Schüler davor warnen, den Schulhof für Radfahrer freizugeben“, meldete daraufhin Christian Herbst (SPD) Bedenken an.

Losgehen soll es mit dem Kurvenumbau nach den Sommerferien. Bis Ende Oktober sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein.

Genehmigung fehlt für Ausstellung in Weinbergen

KIRCHHEIM

VON CHRISTINA KEHL

Die Aktion „Kunst im Mai“ ist fester Bestandteil im Kirchheimer Kulturprogramm. Nach zwei Jahren Coroneinschränkungen sollte am heutigen Samstag eigentlich wieder eine etwas größere Veranstaltung stattfinden: die Vernissage zur Freiluftausstellung mit Schwarz-Weiß-Fotografien von Franziska Schiefer am Neckartalradweg unterhalb der Weinterrasse. Ein DJ-Duo aus Stuttgart wollte Melodic Techno auflegen. Auch eine Bewirtung war geplant. Doch wie gestern berichtet, musste die Veranstaltung kurzfristig wegen „naturschutzrechtlicher Bedenken und Auflagen“ abgesagt werden.

Was war passiert? Wie Bürgermeister Uwe Seibold auf Nachfrage erklärt, befindet sich das Areal in einem Landschaftsschutzgebiet. Aktuell ist außerdem Brutzeit für die Vögel. Die Gemeinde hätte deshalb für die Veranstaltung eine naturschutzrechtliche Erlaubnis beim Ludwigsburger

Landratsamt beantragen müssen. „Dass diese für eine Einzelveranstaltung in so kleinem Rahmen nötig gewesen wäre, war uns nicht bewusst“, sagt der Bürgermeister. Die Entscheidung der Behörde sei „fachlich sicher korrekt“, aber trotzdem natürlich sehr schade. Zumal wegen der Pandemie auch in den letzten beiden Jahren eine Freiluftgalerie in den Weinbergen entstanden war – damals allerdings ohne Rahmenprogramm.

Als Kompromiss hätte das Landratsamt vorgeschlagen, die Bilder nur 24 Stunden hängen zu lassen und auf die Musik zu verzichten – „doch der Aufwand lohnt sich nicht für die kurze Zeit“, gibt Seibold zu bedenken. Auf Nachfrage bestätigt die Behörde, dass sie die Veranstaltung geduldet hätte, jedoch ohne Musik wegen der Vogelbrutzeit.

„Kunst im Mai“ soll nun zu einem späteren Zeitpunkt in der Alten Kelter nachgeholt werden. Aktuell ist das nicht möglich, da die Räume von einer anderen Ausstellung belegt sind.

TREFFS - TERMINE

BESIGHEIM

Grundschule: Brandschutz ist wieder Thema

Der Besigheimer Gemeinderat trifft sich zur nächsten Sitzung am Dienstag, 17. Mai, um 18 Uhr in der Stadthalle Alte Kelter.

Die Tagesordnung: Bürgerfragestunde; Brandschutzsanierung des Grundschulgebäudes Turmstraße 2 – Festlegung der Ausführungszeit, Darstellung der Kosten; Anfragen, Anregungen, Bekanntgaben. (red)

WALHEIM

Arbeiten: Kastell- und Mühlstraße sind gesperrt

Mit der Sanierung der Walheimer Kastellstraße geht auch deren Sperrung für den Verkehr einher, das gilt ebenso für die angrenzende Mühlstraße. Bislang durften die betroffenen Anwohner die Straßen trotzdem anfahren. „Mit der Vorgabe, die Baufahrzeuge und den Ablauf auf der Baustelle nicht zu behindern“, so Bürgermeisterin Tatjana Scheerle. Da aber auch andere und Gewerbetreibende mit ihren Fahrzeugen durch die beiden Straßen fahren, weist die Bürgermeisterin ausdrücklich auf die Vollsperrung hin. Denn eine Bauzeitverzögerung sei mittlerweile nicht mehr auszuschließen. Geplant war seither, dass der Endbelag vor Pfingsten auf die Kastellstraße gemacht wird. Mittlerweile markieren zudem Eisenstangen die Abschnitte, wo später die Schachteinläufe hinkommen sollen. Diese Stangen würden immer wieder umgefahren und müssten neu vermessen und gesetzt werden, so Scheerle. „Wenn es zu weiteren Verzögerungen kommt, ist die Straße erst weit nach Pfingsten fertig“, fügt sie hinzu.

Der ausgehobene Boden aus der Kastellstraße, der auf einer Wiese beim Schützenhaus zwischengelagert wird, muss noch auf eine Deponie der Abfallwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg (AVL) gebracht werden. Bei Proben waren darin Schadstoffe gefunden worden (wir berichteten). „Die AVL weiß Bescheid, wir warten jetzt auf einen Termin für die Ablieferung“, so Bürgermeisterin Scheerle. (kris)